



James Batten

Christof Dietler, Präsident des Bündner Heimatschutzes, mitten in Haldenstein, in der Nähe von Chur

Christof Dietler, président de la section grisonne de Patrimoine suisse, à Haldenstein, commune proche de Coire

CHRISTOF DIETLER, PRÄSIDENT BÜNDNER HEIMATSCHUTZ

«Sorgfalt mit unserer Baukultur ist bestes Marketing»

Die Baukultur ist ein Motor der Dorferneuerung – das hat sich der Bündner Heimatschutz ins Pflichtenheft geschrieben. Dazu gehört: Sorge tragen zu dem, was ist. Aber auch: zeigen, was möglich wäre. Eine Fährtenuche mit dem Präsidenten, Christof Dietler. **Marco Guetg, Journalist, Zürich**

Christof Dietler führt in Chur die Agentur «pluswert» – doch dieser Name hat einen Zusatz: «Marketing mit Bodenhaftung». Das ist Programm. Denn das sechsköpfige Team mit einer Zweigstelle in Basel entwirft keine riesigen Werbekonzepte. Der Fokus liegt auf der Praxis. Behandelt werden Themen wie Nachhaltigkeit, Politik und Tourismus, Lebensmittel und Landwirtschaft. Seit Oktober 2016 bewegt sich der Agronom Christof Dietler als Präsident des Bündner Heimatschutzes auf einem weiteren Terrain. Wir sitzen in seinem Büro am Kornplatz. Es ist neun Uhr. Der Besucher holt ein Blatt hervor, fragt dies, fragt das und beigt sich mit Christof Dietler auf eine kleine Tour d'Horizon.

Welches waren Ihre Ziele und Visionen, als Sie das Präsidium des Bündner Heimatschutzes übernahmen?

Das Ziel: die fachliche Kompetenz und die Glaubwürdigkeit des Bündner Heimatschutzes zu erhalten. Meine Vision? Dass der Stellenwert der geerbten Baukultur, der Denkmalpflege generell gestärkt wird, dass Bauherren, Architekten und staatliche Institution bereit sind, ihre Rolle offensiver wahrzunehmen – auch im gestaltenden Sinne. Das würde sich mit einem weiteren Ziel des Bünd-

ner Heimatschutzes decken: Wir sollten weniger von aussen getrieben werden und vermehrt mit eigenen Ideen Akzente setzen ...

... wie mit dem Projekt «Tgea da tschànt» in Mathon, im Geburtshaus des Komponisten Tumasch Dolf?

Ja, auch wenn unser Beitrag da nicht riesig ist. Giovanni Netzers «Origen» in Riom ist Ansatzpunkt für eine «Dorferneuerung». Oder die Aktivitäten in der Gemeinde Valendas, wo seit ein paar Jahren die Stiftung Valendas impuls äusserst erfolgreich wirkt. Das am Dorfplatz gelegene «Engihus» wurde von Gion A. Caminada zum «Gasthaus am Brunnen» ausgebaut, das Turalihus von der Heimatschutzstiftung «Ferien im Baudenkmal» renoviert, im umgebauten und von der SIA ausgezeichneten Alten Schulhaus hielt das Besucherzentrum des Naturparks Beverin Einzug.

Ob Riom, Valendas oder Mathon: Solche Projekte funktionieren nur, wenn sie von Menschen am Ort getragen werden.

Richtig. Daher sehe ich es als unsere Aufgabe, Ideen zu den Menschen in die Dörfer zu tragen oder vor Ort aufzunehmen. Und vor allem dort aktiv zu sein, wo Menschen vor Ort die Aktivitäten stützen.

Wie wäre das anzugehen?

Prägend ist für mich ein Bild des Architekten Gion A. Caminada. Er nennt es «Differenzen stärken». Genau darum geht es! Ob ein Ort oder ein Gebäude: Man muss herausfinden, was es auszeichnet, worin die Differenz zum Gewöhnlichen besteht. Das schafft neue Perspektiven, ein Bewusstsein, was uns prägt, was Freude macht. Sorgfalt mit unserer Baukultur ist auch bestes Marketing für unseren Kanton, unseren Lebensort.

Wie können solche Projekte konkret angestossen werden?

Unsere Mittel und Möglichkeiten sind beschränkt. Das Besondere suchen und dann einem Architekten den Auftrag erteilen, eine Vision zu entwickeln, die Freude auslöst und an der sich die Gemeinde orientieren kann. Also Anstösse geben, motivieren.

Zurück zu Valendas. Was sagt uns dieses Beispiel?

Valendas ist mit dem «Gasthaus am Brunnen» und dem Türalihus für die Tourismusregion Surselva quantitativ bezüglich Übernachtungen hart gesagt irrelevant. Es geht um etwas anderes: zu zeigen, dass auch Destinationen wie Flims/Laax von Orten profitieren, die anders ticken, eine andere Ausstrahlung haben, dass sich Sorgfalt im Umgang mit Baukultur wie mit der Landschaft lohnt.

Ihr Büro ist für die Kampagne zur Durchsetzung der Energiestrategie 2050 zuständig. Haben Sie als Heimatschützer nicht zwei Seelen in Ihrer Brust – immerhin wirkt sich jene sowohl auf die Baukultur wie die Landschaft aus.

Machen wir uns nichts vor: Schlechte Ingenieure, schlechte Architekten und schlecht informierte Bauherren können schon heute Katastrophen veranstalten! Wir haben keine andere Wahl: Die Zukunft gehört der Energieeffizienz und den Erneuerbaren. Bauherren können dies mit denkmalpflegerischer oder gestalterischer Sorgfalt verbinden. Einfach die richtigen Architekten wählen! Davon gibt es genug.

Wo liegen in Graubünden die neuralgischen Punkte?

Dort, wo viel Geld vorhanden ist. Der beste Heimatschutz ist noch immer eine ökonomisch nicht so rosige Situation.

Einen grossen Erfolg hat der Bündner Heimatschutz beim «Haus zur Kante» in Chur erzielt.

Der Regierungsentscheid weist weit über das Objekt hinaus. Es ist ein Signal an die Behörde, künftig mit ähnlichen Objekten sorgfältiger umzugehen.

Sie haben Erfahrungen mit Kampagnen. Wie würden Sie das Image des Bündner Heimatschutzes fördern?

Anhand von Valendas oder Mathon aufzeigen, dass der Bündner Heimatschutz auch ein Macher ist. Die Herzen der Menschen gewinnt man nicht mit juristischen Mitteln.

Sie sind seit einem halben Jahr im Amt. Was hat das Greenhorn in dieser Zeit gelernt?

1. Juristisch und fachlich klares Vorgehen ohne besserwisserische Attitüde kann in einem Konfliktfall erfolgreich sein. 2. Unsere finanziellen wie juristischen Kapazitäten sind beschränkt. 3. Der fachliche Austausch im Vorstand ist sehr wichtig und muss zwingend beibehalten werden. 4. Es macht Spass.

CHRISTOF DIETLER, GRISONS

Le patrimoine bâti constitue le moteur de la revitalisation des villages. La section grisonne de Patrimoine suisse a inscrit cet objectif dans son cahier des charges. Elle s'emploie à prendre soin de ce qui existe tout en montrant ce qui serait possible. Eclairage par Christof Dietler, son président.

Agronome de formation, Christof Dietler dirige l'agence de communication «pluswert» de Coire qui communique dans les domaines de la durabilité, de la politique, du tourisme, de l'alimentation et de l'agriculture et a été chargée de la campagne de promotion de la Stratégie énergétique 2050. Il a pris la présidence de la section des Grisons en octobre 2016 dans l'idée de maintenir la visibilité et les compétences de cette section et de renforcer la prise de conscience de la valeur du patrimoine bâti afin que les professionnels et les institutions publiques puissent pleinement assumer leur rôle dans ce domaine. Le projet «Tgea da tschànt» (la Maison du chant) de Mathon, maison natale du compositeur grison Tumasch Dolf, va précisément dans ce sens. Christof Dietler précise que la participation de la section à ce projet est modeste. La rénovation du village de Riom par la fondation Origen de Giovanni Netzer est à son avis le facteur déclencheur du projet. De même, il estime que le dynamisme de la commune de Valendas a été déterminant: la fondation Valendas a soutenu la transformation par Gion A. Caminada de la maison «Engihus» en un restaurant (Gasthaus am Brunnen), la rénovation de la Türalihus pour Vacances au cœur du patrimoine et celle de l'ancienne école en centre d'accueil des visiteurs du parc naturel régional Beverin. Certes, de tels projets ne peuvent se réaliser s'il n'y a personne pour les porter sur place.

Christof Dietler pense que le rôle de la section des Grisons est de proposer, d'inciter, d'encourager ces personnes sur place, par exemple en «renforçant ce qui fait la différence», ce qui est autrement, en s'inspirant de la vision de Gion A. Caminada. Une telle réflexion permet de prendre conscience de ce qui fait l'identité culturelle d'un village. Certes les moyens à disposition de la section sont limités, mais il vaut la peine d'identifier ce qui est particulier et de confier un mandat à un architecte qualifié et sensible à la question qui motivera à agir. L'exemple de Valendas est anecdotique du point de vue des retombées économiques mais a une grande importance pour le rayonnement culturel et touristique de la région. Dans le même ordre d'idée, la bataille juridique remportée par la section pour sauver la maison «Haus zur Kante» de Coire est un succès dont la portée est considérable et qui fait comprendre aux autorités l'importance de prendre soin de leur patrimoine bâti. Débutant dans la fonction de président, Christof Dietler observe que les compétences techniques et juridiques sont un atout pour autant qu'elles ne soient pas assénées avec arrogance. L'échange de haut niveau entre les membres du comité permet de contrebalancer le manque de moyens financiers. En bref, Christof Dietler est un président qui apprécie sa fonction.